

wenn man den drei Begriffen Bund, Sendung und Zeugenschaft in Geschichte und Gegenwart nachgehe. Elliot Dorff zeigt dies am Beispiel der Ideen von Mordechai Kaplan (geb. 1881), dem einstigen Vater des »Reconstructionism«. Kaplan definierte das Judentum als »eine sich entwickelnde religiöse Zivilisation« (40). Diese Zivilisation sei in ein Land, in eine Sprache, in ein Volk und in eine Geschichte – zusätzlich zu bestimmten Glaubensvorstellungen – eingebunden. Nach ihm kann man die jüdische Religion heute nicht mehr als Ausdruck einer göttlichen Offenbarung werten. Man kann dies auch aus praktisch-pragmatischen Einsichten heraus nicht mehr tun: Es gibt zu viele nicht-religiöse Juden. Man darf diese weder abschreiben noch in die Ecke der Schuld drängen. Kaplan benützt alle wichtigen traditionellen Begriffe, um eine neue – wenn auch nur verkürzte – Sinngebung für das Judentum von heute zu finden. Man habe Gott und die jüdische Religion als für den Entwicklungsprozess der jüdischen Zivilisation grundlegenden Faktor zu werten. Gott sei keine Person, sondern »die Kraft, die auf Erlösung hin wirke« (43). Mit Erlösung sei das Ideal und der Zielpunkt der jüdischen Zivilisation gemeint. Sie bestehe in einem »überquellenden Leben« (43). Auch nichtgläubige Juden könnten nach Kaplans Auffassung die religiös-traditionellen Volk- und Zivilisationskräfte des Judentums als Beitrag auf das überquellende Leben hin werten. Alles Spezifische der Juden (Land, Staat, Essen, Kult, Heiratsvorschriften etc.) lasse sich mit dem traditionellen Begriff »Bund« zusammenfassen. Der Bund sei der besondere Weg des Judentums (43).

Im Zusammenhang mit dem Begriff Mission kommen die Autoren mehrmals auf das Toleranzproblem zu sprechen. Besonders Ben Zion Bokser verstrickt sich dabei in Apologetismen. Er zitiert S. 91–97 Stellen aus Josephus Flavius und dem rabbinischen Schrifttum, die eine betonte Toleranz des Judentums zeigen, während er dem Christentum die Intoleranz zuschiebt. Die Zitierung ist einseitig, d. h. alle auch jüdisch-intoleranten Aussagen dieser Schriften unterdrückend. Damit ist niemandem gedient. Sobald Bokser jedoch auf Abraham I. Kook (1865–1935) zu sprechen kommt, ist er weit gediegener (98–101). Kook ist in der Tat ein gutes Beispiel für ein jüdisches Einheitsbewusstsein und für Toleranz verschiedenem Glauben und verschiedener religiöser Praxis gegenüber. Nach ihm soll jedem Juden »die Vision der Heiligkeit jedes lebenden Wesens« vorschweben (99).

Ein weiterer Mangel, der sporadisch im Buch auftaucht, ist das Fehlen von Belegen. Man wüsste z. B. gerne, wo geschrieben steht, dass die Rabbinen die mündliche Aktualisierung der Tora als »Revolution von innen her betrachteten« (4). Ebenso wichtig wäre ein Beleg für die These gewesen, in Ijob und Kohelet sei die Gegenseitigkeit des Bundes am klarsten ausgedrückt (51).

Hier ist nicht der Ort, auf alle Details des Buches einzugehen. Die Aufzählung der Titel der einzelnen Untersuchungen kann den Inhalt andeuten: Leon Klenicki verfasste eine Einleitung, in der die ganze Problematik skizziert wird (1–12). Dann folgen: Leonhard Kravits: Der Bund in der jüdischen Tradition, geschichtliche Überlegungen (13–37). Elliot Dorff: Die Bedeutung von Bund, moderne Zugänge (38–61). Manfred Vogel: Bund und zwischenreligiöse Begegnung (62–85). Ben Zion Bokser: Zeugenschaft und Sendung (Witness and Mission) im Judentum (89–107). Leon Stitskin: Zeugenschaft und personale religiöse Existenz (108–133). Daniel Polish: Bezeugung Gottes nach Auschwitz (134–156).

Martin A. Cohen: Die Sendung Israels nach Auschwitz (157–180).

Die Lektüre dieses Buches lohnt sich. Es vermittelt gültige Einblicke über das, was derzeit jüdischerseits in den USA über Judentum und Christentum gedacht wird.

Clemens Thoma

DAS KIRCHENTAGSTASCHENBUCH: Nürnberg 79 [hrsg. von Carola Wolff in Zusammenarbeit mit Rolf Christiansen]. Stuttgart 1979. Kreuz Verlag. 255 Seiten.

Die Verf. »wollten etwas von der subjektiven Spontaneität ihrer eigenen Empfindungen in den erlebnisreichen Talen des Kirchentages weitergeben«. Dies ist ihnen in Wort und Bild gelungen. Das handliche, ansprechende Buch kann auch weiterhin Anregung und Diskussionsgrundlage für Gespräche und Veranstaltungen, auch für Gruppen, bieten¹.

G. L.

¹ Vgl. o. S. 77, Anm. 2, S. 82.

DEUTSCHER EVANGELISCHER KIRCHENTAG NÜRNBERG 1979. Dokumente, hrsg. im Auftrag des Präsidiums des Deutschen Evangelischen Kirchentags. Stuttgart–Berlin 1979. Kreuz Verlag. 829 Seiten.

Auch dieses Mal bietet der Band die wichtigsten Dokumente des Kirchentags im vollen Wortlaut. (Vgl. wiedergegebene Predigt und Vorträge¹.) Das vorzüglich gearbeitete Buch mit den Registern ist als Materialsammlung unentbehrlich und eine wertvolle Hilfe für an Kirche, Gesellschaft und Wissenschaft Interessierte.

G. L.

¹ S. o. S. 80–94.

WILLEHAD PAUL ECKERT / HANS HERMANN HENRIX (Hrsg.): Jesu Jude-Sein als Zugang zum Judentum. Eine Handreichung für Religionsunterricht und Erwachsenenbildung. (Aachener Beiträge . . . 6) Aachen 1980. Einhard-Verlag. 2. überarbeitete Auflage^{1/2}.

Erfreulicherweise ist nach zweijährigem Vergriffensein dieser, besonders auch für den Religionsunterricht, wertvolle Band in überarbeiteter Form wieder greifbar.

Die Schrift enthält folgende Beiträge: Willehad Paul Eckert: Jesus und das heutige Judentum – Ernst Ludwig Ehrlich: Eine jüdische Auffassung von Jesus – Franz Josef Schierse: Jesus und das Judentum seiner Zeit. Aus der Sicht eines katholischen Experten – Johann Maier: Jesus von Nazaret und sein Verhältnis zum Judentum. Aus der Sicht eines Judaisten – Herbert Jochum: Jesugestalt und Judentum in Lehrplänen, Rahmenrichtlinien und Büchern für den Religionsunterricht – Hans Hermann Henrix / Wolfgang Wirth: Jesugestalt und Judentum als Thema audiovisueller Medien für Religionsunterricht und Erwachsenenbildung. Eine kommentierte Dokumentation, die u. a. neu bearbeitet wurde. Sachworterklärungen, Bibelstellenverzeichnis, Sachverzeichnis beschliessen den Band.

G. L.

¹ Vgl. 1. Aufl. in: FrRu XXVII/1975, S. 135–137.

² Der Band ist nur erhältlich über das Sekretariat der Bischöflichen Akademie des Bistums Aachen, Leonhardstr. 18–20, 5100 Aachen.

HELMUT GOLLWITZER: Befreiung zur Solidarität. Einführung in die Evangelische Theologie. München 1978. Chr. Kaiser Verlag. 229 Seiten.

Eine Anzeige dieses Buches ist hier angebracht, weil vor allem zwei Gründe dafür sprechen: *Erstens* kann es aufgrund der Tatsache, dass in ihm ein Kapitel »Christentum und Judentum« nach vorne und hinten hin in die traditionellen Fragestellungen der Theologie im allgemeinen